



Prof. Dr. Jörg-U. Keßler,  
Pädagogische Hochschule  
Ludwigsburg

# Englisch ab Klasse 1

## Zu früh? Zu wenig erforscht? Wirkungslos? – Zu wichtig!

Im Schulhalbjahr 2008/2009 ist vor wenigen Wochen der Englischunterricht in der Grundschule in Nordrhein-Westfalen flächendeckend in Klasse 1 eingeführt worden. Die Vorverlegung des institutionalisierten frühen Fremdsprachenlernens folgt den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Hirn- und Zweitsprachenerwerbsforschung. Sie erfüllt zudem eine zentrale Forderung der Europäischen Union in Richtung Mehrsprachigkeit für alle Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union.

Aus der Wissenschaft und der täglichen Praxis wissen wir, dass gerade Kinder eine natürliche Neugier haben und mit großer Unbefangenheit neue Dinge lernen. Die nicht abgeschlossene Entwicklung des Gehirns sowie die noch stattfindende Entwicklung des Innenohres der Erstklässler sprechen aus wissenschaftlicher Sicht für einen frühestmöglichen Beginn des schulischen Fremdsprachenlernens.

### Früherer Sprachenbeginn intensiviert das Sprachenlernen

Da sich das Innenohr der Kinder noch entwickelt, ist es für den Klang fremder Laute deutlich offener als dies bei späterem Fremdsprachenlernen möglich ist. Somit haben junge Lerner bessere Chancen, bei gutem Input eine der Zielsprache sehr nahe kommende Aussprache zu entwickeln. Gleichzeitiges Reifen und Lernen sind die Garanten für effektives Lernen, auch im fremdsprachlichen Bereich.

Früher Fremdsprachenunterricht nutzt das Potenzial der jungen Lernenden, insbesondere deren Unbefangenheit, sich auch mit neuen Lautkombinationen und Satzmustern auseinanderzusetzen, ohne dabei – aus Angst vor Fehlern – lieber nichts zu sagen. Wichtig ist, dass beim Sprachenlernen nicht nur imitiert wird. Kinder sind keine Papageien, sondern entwickeln eine eigene Lernersprache, die zwar nicht immer mit der Zielsprache identisch ist, dennoch aber genauen und fest vorhersagbaren Regularitäten folgt. Der vorverlegte Englischunterricht ab Klasse 1 nutzt genau dieses Potenzial und intensiviert somit die Anstrengungen im schulischen Fremdsprachenlernen sowie die Kontaktzeit – sprich die Zeit, die zum Fremdsprachenlernen zur Verfügung steht.

### Worum geht es beim frühen Englischlernen ab Klasse 1?

Zentrales Anliegen des Grundschulenglischunterrichts ist die Förderung der mündlichen Fertigkeiten der Kinder; zu-





Foto: Medienzentrum Rheinland, Stefan Arendt

nächst das Hörverstehen und dann die Aussprache, aber auch die einfache Sprachproduktion. Das Wort „einfach“ darf hier nicht als simplifizierter Sprachgebrauch missverstanden werden; die Kinder lernen vielmehr, sich in Parataxen – meist nach dem Subjekt-, Verb-, Objekt-Muster – frei zu äußern und machen damit regelmäßig Fortschritte in ihrer Lernaltersprache.

### Mündliche Fähigkeiten und enormes Lernpotenzial früh nutzen

Zentraler Fokus ab dem schulischen Erstkontakt mit der fremden Sprache muss dabei der freie und experimentelle Umgang mit der Sprache sein. Angst vor Fehlern, die sich einschleifen könnten, sind bei Kenntnis der hierarchisch gegliederten und aufeinander aufbauenden Sprachentwicklung in der Fremdsprache unbegründet. Kinder lernen Sprache in bestimmten Erwerbsstufen, von denen keine übersprungen werden kann. Es geht also darum, die Kinder in echten Kom-

munikationssituationen zum freien Sprechen zu motivieren, statt sie aus Angst vor potenziellen Fehlern mit einem reinen Vorsprechen und Nachsprechen, das keine eigene Sprachproduktion ermöglicht, zu gängeln und in ihrem enormen Potenzial einzuschränken.

Aus psycholinguistischer Sicht sind Grundschulkindern in der Lage, die ersten entscheidenden Erwerbsstufen im Englischen zu erlangen, also auch in spontaner Sprachproduktion zu verwenden. Damit wird problemlos die Stufe A1 des europäischen Referenzrahmens erreicht.

### Empirische Studien belegen Erfolg

Englisch in der Grundschule wurde in den vergangenen Jahren unter anderem von Manfred Pienemann und Eckhard Roos intensiv wissenschaftlich erforscht (siehe Literaturangabe). Der Fokus einer der größten Studien in Europa zum frü-

hen schulischen Englischwerb lag darauf, zu dokumentieren, was in den Köpfen der Kinder beim Sprachenlernen vorgeht. Dabei wurden Grundschul Kinder in Fremdsprachen- und in Immersionsprogrammen, die statt explizitem Englischunterricht Sachfächer vom ersten Schultag an auf Englisch unterrichten, aus verschiedenen Bundesländern sowie aus Schweden untersucht.

Die Studie zeigt, dass alle Grundschul Kinder Englischkenntnisse erworben haben und diese sich im Rahmen der oben genannten vorhersagbaren Entwicklungsstufen der Lerner Sprache vollziehen. Unterschiede zwischen den Kindern finden sich sowohl hinsichtlich des Erwerbstempos als auch der erworbenen Variation. Alle Kinder haben aber mehr als nur basale Kompetenzen im Bereich des freien Sprechens entwickelt;

Mit Grundschulenglisch deutlich bessere Kompetenzen

das Hörverstehen ist weit ausgeprägt und die Aussprache in den meisten Fällen deutlich dichter an der Zielsprache als dies bei Lernern ohne Grundschulenglisch der Fall ist.

In Hamburg wurde bereits 1996 eine Studie von Kahl & Knebler durchgeführt, die belegt, dass Kinder, die bereits in der Grundschule mit dem Englischlernen beginnen durften, zahl-

reiche fremdsprachliche Kompetenzen erwerben und diese auch in die Sekundarstufe mitbringen. Ein zentrales Ergebnis der Langzeitstudie ist, dass diese Kompetenzen aus dem Grundschulbereich – im Unterschied zu den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik – auch in der Sekundarstufe entsprechend weiterentwickelt werden.

### EVENING zeigt, was Grundschul Kinder im Englischen können

Zwischen 2005 und 2008 wurde in Nordrhein-Westfalen eine umfangreiche wissenschaftliche Begleitung des Grundschulenglischunterrichts ab Klasse 3 durchgeführt. Unter dem Namen „EVENING“ wurde im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und einem fünfköpfigen wissenschaftlichen Beirat ergebnisoffen evaluiert, welche Fertigkeiten Grundschul Kinder am Ende der Klasse 4 in den Bereichen Hören, Lesen und Sprechen in der Fremdsprache Englisch erworben haben.

Erneut zeigt sich, dass die Kinder am Ende von Klasse 4 ausgezeichnete Fertigkeiten im Hörverstehen erworben haben. Die Kinder können sogar einen völlig fremden Text bei zweimaligem Hören sehr gut verstehen. 83 Prozent der untersuchten



Englisch anders lernen, Foto: Medienzentrum Rheinland, Stefan Arendt

Kinder – insgesamt mehr als 1.700 Schülerinnen und Schüler – erreichen im Hörverstehenstest mindestens 50 Prozent der möglichen Punktzahl; 35 Prozent der Kinder erreichen sogar das obere Drittel der Skala. Ein interessantes Nebenergebnis der Studie ist, dass viele Kinder erheblich besser abschneiden als ihre Lehrkräfte es für möglich hielten. Damit wird deutlich, dass Lehrkräfte ihren Lernern durchaus Spracherlebnisse „zumuten“ dürfen und die Kinder durch anspruchsvollen Englischunterricht in ihrem Spracherwerbsprozess noch stärker fordern und fördern sollten.

## „Fehler“ sind Etappen auf dem Weg zum Spracherwerb

Für den Lernstand am Ende der Klasse 3 kann festgehalten werden, dass diese Lerner bereits über ein gut ausgebildetes rezeptives Können im Englischen verfügen, im produktiven Bereich jedoch zunächst noch weitgehend formelhaft die fremde Sprache nutzen. Am Ende des vierten Schuljahres haben die Lerner dann bereits zahlreiche dieser Formeln aufgelöst und verwenden sie im produktiven Sprachgebrauch.

Dabei kommt es naturbedingt auch zu fehlerhaften Äußerungen durch die Lerner; diese werden fälschlicherweise häufig als „Beweis“ für den Misserfolg des Grundschulenglischunterrichts angeführt. Die wissenschaftliche Analyse zeigt jedoch, dass zahlreiche dieser Fehler einen enormen Erwerbsfortschritt dokumentieren, denn die Lerner gehen bei ihren ersten Konstruktionsversuchen das Risiko von Fehlern ein, um den Inhalt ihrer Äußerungen möglichst genau zu vermitteln. Dabei verlassen sie dann die „sicheren“ Formeln und produzieren Strukturen, die zielsprachlich zwar nicht immer korrekt sind, jedoch valide „Zwischenschritte“ auf dem Weg zur Zielsprache darstellen. Es zeigt sich, dass diese Lerner grundlegende Regeln der Zielsprache bereits verinnerlicht haben und diese nun übergeneralisieren. Ähnliches passiert beim Mutterspracherwerb – mit dem Unterschied, dass Kinder im Mutterspracherwerb einerseits viel mehr Input erhalten und ihnen andererseits mehr Zeit eingeräumt wird, die Regeln der Muttersprache (ohne Grammatikunterricht!) zu erwerben.

Fremdsprachenlerner sollten daher nicht mit einem härteren Maß gemessen werden und alles vom ersten Unterrichtstag an richtig sagen müssen. Auch dürfen in der aktuellen Diskussion „Fehler“ nicht unsachgemäß als Beweis der Wirkungslosigkeit des Grundschulenglischunterrichts überhaupt missbraucht werden.

## Guter Start – schlechte Presse

Pünktlich zur Einführung des Englischunterrichts ab Klasse 1 wurden zahlreiche kritische Berichte über Nutzen und Wirksamkeit von Grundschulenglisch publiziert. Journalisten kritisierten, dass schulisches Fremdsprachenlernen zu früh, zu unerforscht und zu wirkungslos sei. Bemängelt wurde unter anderem, dass Fachlehrkräfte der weiterführenden Schulen bereits nach wenigen Monaten keine Vorteile sähen und die Kinder einen zum Teil falschen Sprachgebrauch im Englischen aus der Grundschule mitbrächten.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist diese Kritik, wie durch Studien belegt, jedoch nicht haltbar. Englisch ab Klasse 1 ist nicht zu früh – im Gegenteil: Wissenschaftlich spricht vieles sogar für eine weitere Vorverlegung in den Elementarbildungsbereich. Dabei muss jedoch stets das europaweite Ziel der Mehrsprachigkeit und des verlängerten Fremdsprachenlernens über die Schulformen hinweg im Auge behalten werden. Voraussetzung einer optimalen Weiterentwicklung des englischen Fachunterrichts ist die Kommunikation und Kooperation aller beteiligten Lehrkräfte auf Augenhöhe. Die hier dargestellten wissenschaftlichen Erkenntnisse stellen den Fremdsprachenlerner in den Mittelpunkt und wollen eine vorurteilsfreie Diskussion über die eigene Schulform hinaus unterstützen.

Prof. Dr. Jörg-U. Keßler leitet die Abteilung Englisch im Institut für Sprachen an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Er ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Evaluation von Englisch in der Grundschule (EVENING). Forschungsschwerpunkte: Lernaltsprachliche Prozesse des frühen schulischen Englischlernens; Diagnose von (schulischem) Fremdspracherwerb.

### Zum Weiterlesen:

Jörg-U. Keßler. *Englischerwerb im Anfangsunterricht diagnostizieren. Linguistische Profilanalysen am Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe I*. Tübingen: Narr, 2006.

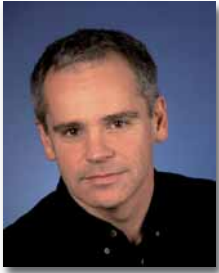
### Studie zum frühen Englischerwerb:

Ders., Manfred Pienemann, Eckhard Roos, Hrsg. *Englischerwerb in der Grundschule*. Paderborn: Schöningh/UTB, 2006.

### EVENING:

Gaby Engel, Bernd Groot-Wilken, Eike Thürmann, Hrsg. *Englisch in der Primarstufe – Chancen und Herausforderungen*. Berlin: Cornelsen, 2009.

## Weitere Stimmen aus der Wissenschaft:



**Prof. Dr. Heiner Böttger**, Lehrstuhl für Didaktik der englischen Sprache und Literatur an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Der Englischunterricht an Grundschulen ist eine Erfolgsgeschichte und sicherlich der einzig richtige Weg. Wissenschaftliche Studien, Erfahrungsberichte der beteiligten Lehrkräfte, Aussagen der Eltern und die Kinder selbst zeigen deutlich, welches Sprachlernpotenzial aktiviert werden kann. Das frühe Englischlernen birgt demnach keinerlei Nachteile, weder für Migrantenkinder, für die Englisch wie für alle anderen ein ganz neues Fach ist, noch für die deutsche Sprache, da der Schreib- und Leseunterricht nicht gekürzt wird. Die Erfolgsgeschichte steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Temporäre Schwierigkeiten müssen progressiv und offensiv angegangen werden.

So müssen die eingesetzten Kolleginnen und Kollegen weiterhin sprachlich und didaktisch intensiv begleitet und professionell fortgebildet werden. Damit wäre gesichert, dass englischsprachige Kompetenzen nachhaltig und mit einem guten Ergebnis nach vier Lernjahren aufgebaut werden können.

Flankiert wird diese wichtige Arbeit idealerweise durch ein Gesamtsprachenkonzept oder wenigstens durch einheitliche Bildungsstandards für Klasse 4 im Fach Englisch, so wie diese für Deutsch und Mathematik schon lange gelten. Dann erfahren die Leistungen der Grundschullehrkräfte und der Kinder im Grundschulfach Englisch endlich auch an den weiterführenden Schulen die Würdigung und Berücksichtigung, die sie ebenso lange schon verdient haben.



**Prof. Dr. Michael Legutke**, Institut für Anglistik und Didaktik des Englischen, Justus-Liebig Universität Giessen

In den letzten Monaten wurde (erneut) in der Presse an der Effektivität des Fremdsprachenunterrichts in Grundschulen gezweifelt. Der Behauptung, er sei nicht erfolgreich, kann inzwischen mit Hinweis auf nationale und internationale Studien entschieden widersprochen werden. Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler

in der Grundschule lernt die fremde Sprache gerne und hoch motiviert.

Die Ergebnisse sind erfreulich, denn die Kinder erwerben messbare Fähigkeiten im Bereich des Hörverstehens und des Sprechens, die in der Sekundarstufe ausgebaut werden können. Eine groß angelegte Vergleichsstudie für die Europäische Kommission belegt aber auch, dass die Erfolge von Bedingungen abhängen, die noch nicht überall erfüllt sind. Mängel werden auf dem Feld der Lehrerbildung konstatiert. Die in allen europäischen Ländern gefallene bildungspolitische Entscheidung, Fremdsprachen bereits in den Grundschulen einzuführen, muss von Maßnahmen flankiert werden, die konsequent und nachhaltig darauf zielen, die notwendigen fremdsprachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen der Lehrkräfte zu entwickeln und auszubauen. Nordrhein-Westfalen hat auf dem Weg zur fremdsprachlichen Weiterqualifizierung die richtigen Schritte unternommen.

Solche Bildungsangebote müssen auch Lehrkräfte der weiterführenden Schulen einschließen, denn ihr pädagogisch angemessenes Handeln ist in gleicher Weise eine unerlässliche Bedingung für den Erfolg des Projekts Frühbeginn.

Download der Studie *The main pedagogical principles underlying the teaching of languages to very young learners* der Europäischen Kommission:

[http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/young\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/young_en.pdf)

